

# Literarische Abende

Lesungen und Vorträge  
von Münchner Autoren und Künstlern

Nach einer langen "Sommerpause" werden die  
»Literarischen Abende« am 22. November 2015 fortgesetzt:

**»Die Dichtkunst ist ein äußerst  
schwieriges Metier«**

Thomas O. Höllmann spricht über „klassische“ chinesische Lyrik und die  
Herausforderungen des Übersetzens

**Sonntag, 22. November 2015, 17-19 Uhr**  
**Ursulastraße 10, 3. Stock . Eintritt frei**

Bitte läuten bei Hörauf/Ralis, am besten an allen drei Klingeln. Wegen der begrenzten  
Sitzgelegenheiten im Atelier wird um Anmeldung gebeten unter [binder.franz@t-online.de](mailto:binder.franz@t-online.de)

Keine andere Literaturgattung konnte sich während der gesamten chinesischen Kaiserzeit (von 221 v. Chr. bis 1911) einer ähnlichen Wertschätzung erfreuen wie die Lyrik. Weder die Epik noch das Drama berührte ein derart weites Themenspektrum und war im Alltag der Eliten gleichermaßen präsent. Die Verse wirkten als geistiges Stimulans, verliehen den Worten Autorität und dienten als Mittel der politischen Auseinandersetzung. So merkt bereits ein 515 entstandenes poetologisches Werk an: „Nichts kommt der Dichtung gleich. Sie allein vermag das Universum zu bewegen und die Götter anzurühren.“

Die Erschließung chinesischer Poesie ist im Europa des 21. Jahrhunderts eine echte Herausforderung: Schließlich soll nicht nur Begeisterung geweckt werden für Werke, deren Entstehungszeit zum Teil mehr als zwei Jahrtausende zurückliegt, sondern auch das Interesse an einer Kultur, deren Tradierungsmuster in vielfacher Hinsicht abweichen. Damit muss ohne die Hilfe weitschweifender Erläuterungen eine doppelte Distanz überwunden werden.

Der Umgang mit der Vergänglichkeit war eine Aufgabe, vor die sich fast jeder chinesische Dichter gestellt sah, zwar nicht immer gleich auf die Endlichkeit des Seins abhebend, so doch zumindest auf Teilaspekte der Vanitas zielend: auf das Nachlassen der Kräfte, das Verblässen der Schönheit oder die Flüchtigkeit des Ruhms. Auch der Verlust der Heimat, das Ende der Sorglosigkeit und der Verfall der Tradition wurden häufig angesprochen. Im Anschluss an einige allgemeine Bemerkungen zur chinesischen Lyrik wird Thomas O. Höllmann einige Beispiele hierfür aus seinem Band „Windgeflüster“ vorlesen.

## **Thomas O. Höllmann**

ist Professor für Sinologie an der LMU und Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Gastprofessuren unter anderem in Oxford, Peking und Canberra. Mehr als zwanzig Bücher, darunter für ein breiteres Publikum (jeweils bei C.H. Beck): Die Seidenstraße (2011). Das alte China: eine Kulturgeschichte (2008). Schlafender Lotos, trunkenes Huhn: Eine Kulturgeschichte der chinesischen Küche (2010). Windgeflüster: Chinesische Gedichte über die Vergänglichkeit (2013). Die chinesische Schrift: Geschichte, Zeichen, Kalligraphie (2015).



---

Die Reihe der literarischen Abende wird fortgesetzt.

Wenn Sie per e-Mail über Termine und Themen informiert werden möchten oder aber keine Mails mehr erhalten wollen, senden Sie bitte eine Mail mit entsprechendem Vermerk an [binder.franz@t-online.de](mailto:binder.franz@t-online.de)